

Albert Reinhardt,
Zempiner Steig 10
13 503 Berlin,
Tel.: 4 36 29 74
albert-reinhardt@web.de

Albert Reinhardt Zempiner Steig 10, 13 503 Berlin

(...)

~~Berlin, den 8. November 2002~~

Die reflexive Beschäftigungssteuer

Ein nachhaltiges Konzept zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation

Sehr geehrter Herr (...)

(...)

Mein Eindruck ist, dass die Diskussion um wirtschaftliche Zusammenhänge immer wieder von wechselnden "modischen" Glaubenssätzen bestimmt wird, die sich im Nachhinein als untauglich erweisen. Dazu zwei Beispiele aus den 80er Jahren:

1.) "Durch staatliche Subventionen, bzw. Mitteln aus Steuerbefreiungen für Investitionen, werden in der Industrie neue Arbeitsplätze geschaffen".

Natürlich müssen Industriebetriebe darauf achten, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben und deshalb in Produktionsanlagen investieren, um so ihre Stückkosten zu minimieren. Diese Investitionen haben jedoch tendenziell das Ziel den Kostenfaktor "Arbeit" zu verringern, sprich: - Arbeitsplätze abzubauen.

Da der Abbau von Arbeitsplätzen damit im Grunde staatlich subventioniert wird ist leider ein trauriges Beispiel dafür, wie der Staat "denkt, dass er die Wirtschaft (richtig) lenkt".

Die wichtigste neue staatliche Antwort auf die nun noch höhere Arbeitslosigkeit war:

2.) "Die Arbeitslosigkeit lässt sich verringern, indem man großzügige

Vorruhestandsregelungen schafft. Gleichzeitig würden damit Arbeitsplätze für den Nachwuchs freigemacht."

(Heute würde man dazu sagen:

"Das 'Abschmelzen' des Anteils der Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung")

Inzwischen wissen wir, dass gerade in Ländern, in denen der Anteil der Beschäftigten besonders hoch ist, auch die Arbeitslosigkeit sehr gering ist, weil sich durch mehr Beschäftigte auch die Binnennachfrage erhöht.

Die Vorstellung, dass nun erneut mit Hilfe staatlicher Alimentierung, entsprechend der "Hatz-Konzepte", u. a. neue "Anreize zur Dynamisierung der Wirtschaft" geschaffen werden könnten, gibt Vielen wenig Grund zur Hoffnung auf eine Verbesserung unserer Lage.

Anstatt parallel, etwa in verschiedenen Bundesländern, Städten und Gemeinden eine Vielzahl von unterschiedlichen Versuchen zu starten und nach ihrem jeweiligen Erfolg weiter zu entwickeln, setzt man immer wieder auf "linear gedachte" und "ausschließliche" Lösungsmodelle. Der einzige Vorteil dieser "Lemming-Methoden" ist, dass sie sich in der öffentlichen Diskussion leicht transportieren lassen.

Das allgemeine Gefühl der Ratlosigkeit erlaubt es kaum noch, dass neue Lösungsvorschläge in die Diskussion aufgenommen werden, da ja „alles schon gesagt zu sein scheint, nur noch nicht von jedem.

(Karl Valentin)

